



**SPD-Fraktion**  
im Kreistag des Kreises Unna

**Haushaltsrede**

**des**

**Fraktionsvorsitzenden der SPD-Fraktion**

**Heinz Steffen**

**Sitzung des Kreistages**

**23. März 2004**

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Herr Landrat, meine Damen und Herren,

der Kreistag kommt heute zum letzten Mal in dieser Wahlperiode zusammen, um einen Haushalt zu verabschieden. Es liegt deshalb auf der Hand, eine Zwischenbilanz zu ziehen – eine Bilanz unserer gemeinsamen Arbeit, die durchaus ohne Wahlkampftöne auskommen kann.

Denn, und damit bin ich bereits bei einer ersten Feststellung: In den vergangenen fünf Jahren waren die Anstrengungen hier im Kreistag, aber auch in den Fachausschüssen von hoher Sachlichkeit geprägt. Da gab es ganz sicher unterschiedliche Auffassungen über einzelne Fragen, ja insbesondere auch über Antworten auf diese Zeitfragen. An vielen Stellen haben wir auch hart gerungen. Trotzdem ist es gelungen, in den Diskussionen die Fäden zusammen zu führen und in der weit überwiegenden Zahl, sicherlich **weit mehr als 90 Prozent aller Entscheidungen sogar generelles Einvernehmen** herzustellen.

Das ist wahrlich nicht selbstverständlich – und manchmal habe ich mich gefragt, woran das liegt. Ich glaube, es gibt eine ganz einfache Antwort: Über die Grenzen der Fraktionen hinweg sind die Kreistagsabgeordneten tief in unserer Region an Ruhr und Lippe verwurzelt. Sie stehen hinter diesem Kreis Unna. Und sie kennen seine Probleme ebenso wie seine hervorragenden Stärken.

**Unser zentrales Problem seit vielen Jahren ist die Haushaltslage des Kreises Unna.** Um es klar zu sagen: Sie war und ist prekär. Und das, obwohl wir ebenfalls seit vielen Jahren alle Kräfte anspannen, alle

Möglichkeiten zu einer äußerst sparsamen Haushaltsführung nutzen, jeden Euro zweimal umdrehen, bevor wir ihn ausgeben.

Wir müssen aber feststellen: Unsere eigenen Handlungsmöglichkeiten sind begrenzt. Die Haushaltslage ist also nicht hausgemacht. Sie wird vielmehr ausschließlich bestimmt von den anhaltend hohen Arbeitslosenzahlen – und den damit verbundenen Aufwendungen für die Sozialhilfe. Das sind die Aufwendungen für rund 23.000 Menschen im Kreis Unna, die zum größten Teil aufgrund von lang andauernder Arbeitslosigkeit in die Sozialhilfe gerutscht sind.

Ärgerlich finde ich es, wenn in der Öffentlichkeit so gerne darüber lamentiert wird, diese Menschen müssten nur zur Arbeit gezwungen werden – dann würde schon alles besser. Wenn wir auf die Zahl der freien Stellen schauen, die uns das Arbeitsamt meldet, sind solche Reden geradezu zynisch: Im Schnitt stehen 1.000 freie Stellen zur Verfügung. Das belegt die **Notwendigkeit der Wirtschaftsförderung**: Sie ist so wichtig wie nie zuvor. Denn wir stehen im Ruhrgebiet und damit auch im Kreis Unna vor einer doppelten Herausforderung: Auf der einen Seite sind noch nicht einmal die Folgen des Strukturwandels verdaut. Unsere Wirtschaft befindet sich nach wie vor in einem gigantischen Umbau: Aus dem von Montanindustrien geprägten Revier soll eine zukunftssträchtige High-Tech-Region werden, die speziell im Kreis Unna unter anderem auf die Kompetenzfelder Roboter- und Automatisierungstechnik im Maschinenbau, auf Bio-Processing und Bio-Security – das sind Techniken der Nahrungsmittelwirtschaft und der –sicherheit/ Verbraucherschutz - auf Umwelt- und Kreislaufwirtschaft sowie Logistik

setzt. Auf der anderen Seite stehen wir, das wird auch bei diesen Clustern deutlich, schon wieder vor weitergehenden technologischen Innovationen.

**Die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Beschäftigungsförderung sind in den vergangenen Jahren unsere zentralen Themen gewesen – und sie werden es in Zukunft vermutlich noch viel stärker sein.** Mit Hilfe unserer Wirtschaftsförderungsgesellschaft sind in den vergangenen Jahren Zehntausende Arbeitsplätze entstanden. Ebenso viele müssen in Zukunft entstehen, damit wir den Teufelskreis der Arbeitslosigkeit endlich durchbrechen können.

Wir Sozialdemokraten sprechen uns vor diesem Hintergrund dafür aus, die **Wirtschaftsförderung zum zentralen Prüfstein** für alle Anstrengungen des Kreises Unna zu machen. Diese Forderung entspringt einer ganz einfachen Grundüberlegung:

Wenn die Schaffung von Arbeitsplätzen so wichtig ist, müssen wir wirklich alle Hebel nutzen, die uns zur Verfügung stehen. Der Kreis Unna muss dazu alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel ausschöpfen und die nötigen Rahmenbedingungen schaffen. Das bedeutet: Bei jeder noch so kleinen politischen Frage, bei jedem Verwaltungsakt müssen wir uns stets die Frage stellen: Was bedeutet das für den Arbeitsmarkt? Wenn wir sehen, dass Investitionen blockiert, der laufende Betrieb von Unternehmen gehemmt wird – dann müssen wir einschreiten, umdenken, umlenken. Dann müssen wir neue Wege einschlagen, Blockaden abbauen, Standards überdenken, Hemmnisse beseitigen, Leistungsga-

rantien aussprechen, die Geschwindigkeiten in Genehmigungsverfahren erhöhen.

Wir brauchen eine neue „**Kultur der Selbständigkeit**“, die ausdrücklich unternehmerisches Wirken fordert und fördert – und zwar auch in seiner gesamtgesellschaftlichen Verantwortung. Ich sage das ausdrücklich: Unternehmen brauchen Entwicklungsspielraum, brauchen öffentliche Unterstützung für einen erfolgreichen wirtschaftlichen Kurs. Unternehmen stehen aber auch in der sozialen Verantwortung, die unter anderem heißt: Gewonnener Spielraum muss auch für die Sicherung und Schaffung von Arbeit genutzt werden.

Um das klar zu machen: Die öffentliche Hand kann und muss die Rahmenbedingungen verbessern, die Verantwortung für das Beschäftigungsniveau, für Ausbildungs- und Arbeitsplätze liegt bei der Wirtschaft.

**Wir meinen: Die Wirtschaftsförderung muss mehr denn je im Kreishaus zur Chefaufgabe gemacht werden. Das gilt für die Fraktionen ebenso wie für die Verwaltung.**

Dann haben wir eine gute Chance, die Dynamik zu erhöhen und im Kreis Unna bis zum Ende des Jahrzehnts weitere 10.000 Arbeitsplätze zu schaffen. Dass diese Zahl mehr als realistisch ist, zeigt die Entwicklung in Bönen und damit in einer der kleinen Gemeinden des Kreises Unna: Bio-Security wird hier in den nächsten zwei Jahren bereits 800 Arbeitsplätze bringen.

Ich rufe an dieser Stelle alle Städte und Gemeinden, alle Gewerkschaften, Kammern und Verbände auf, unseren Kurs zu unterstützen und sich an dem bevorstehenden Kraftakt zu beteiligen. Der ist nötig, weil wir niemanden im sprichwörtlichen Regen stehen lassen dürfen, weil wir endlich wieder jedem Menschen in unserer Region einen Arbeitsplatz in Aussicht stellen müssen. Erst wenn Angebot und Nachfrage wieder übereinstimmen, können wir mit Fug und Recht über Faulenzer reden. Ich bin überzeugt: So viele werden es nicht sein.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Wirtschaftsförderung hat eine Facette, die weit in die Sozialpolitik hinein reicht.

**Arbeiten kann auch nur, wer dafür in seiner Familie die entsprechenden Rahmenbedingungen findet.** Arbeit ist andererseits auch eine wichtige – ökonomische – Bedingung dafür, dass die Familie nicht zu kurz kommt.

Wir brauchen also gesellschaftliche Rahmenbedingungen, unter denen Arbeit und Familie zwei gleich starke Säulen des individuellen Lebens sein können.

Vor diesem Hintergrund haben wir Sozialdemokraten das **Bündnis für Familien** ins Leben gerufen. Familie ist für uns überall da, wo Kinder sind. Das Bündnis für Familien bündelt alle Anstrengungen, die dazu beitragen, die Situation der Familie zu stärken. Das muss, so meinen wir, der zweite Handlungsschwerpunkt der kommenden Jahre sein.

Auch hier stellen wir wieder bei genauem Hinsehen fest, dass die öffentliche Hand an vielen Stellen die notwendigen Hebel umlegen kann, damit die Situation der Familien besser wird: Dazu zählen eine flächendeckende Betreuung mit Ganztagsangeboten im Hort und Kindergartenbereich sowie an den Schulen. Dazu zählt eine familienfreundliche Stadtplanung mit sicheren Straßen für Kinder, ansprechenden Spielmöglichkeiten und attraktiven Treffs. Dazu gehören Bildungsangebote für die Freizeit ...- Die Reihe ließe sich beinahe beliebig fortsetzen.

**Was will unsere Familienpolitik?** Lassen Sie mich dazu drei Bemerkungen machen:

- ◆ Erstens: Vornehmstes Ziel muss es sein, Kinder und Jugendliche in unserer Gesellschaft gezielt in ihrer Entwicklung zu fördern. Eine Gesellschaft, die auch morgen erfolgreich sein will, muss dem Nachwuchs ein hohes Maß an geistigen, musischen und charakterlichen Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Und das ungeachtet der Frage, woher jemand kommt: Es ist eine Frage der Chancengleichheit, dass sich jeder gleich gut entwickeln kann.
- ◆ Zweitens: Die Eltern müssen ebenfalls die Chance zur Weiterentwicklung bekommen. Es kann nicht angehen, dass insbesondere Frauen an der Ausübung ihres Berufes gehindert werden, weil es an Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder fehlt. Es ist schon eine Frage der Gleichberechtigung, hier mit einer zukunftsweisenden Familienpolitik anzusetzen. Und: Kinder dürfen keinesfalls ein Armutsrisiko insbesondere für Alleinerziehende sein.

*Meine Damen und Herren, lassen sie mich zu diesem Thema gesagte fokussieren auf einen Satz, für den und hinter den wir uns – und ich denke sie alle- ausstellen wollen, Kinder sollen sich im Kreis Unna sicher und wohl fühlen: sie sind uns willkommen!*

- ◆ Drittens – und hier werde ich vielleicht etwas idealistisch: Wir müssen ohnehin mehr für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft tun. Jeder Einzelne ist beispielsweise gefragt, wenn es um die gegenseitige Unterstützung über die Generationen hinweg geht. Senioren können beispielsweise mit ihrer Erfahrung die Kinder der Bekannten aus der Nachbarschaft betreuen, mit ihnen Schulaufgaben machen, etwas in der Freizeit unternehmen, während die Eltern arbeiten. Junge Eltern können im Gegenzug den Wocheneinkauf für die Alten mitmachen, ihnen bei Handwerksarbeiten helfen. Auch dafür sollte eine Familienpolitik Anreize und Möglichkeiten bieten: Es lohnt sich, für eine solchermaßen solidarische, ja im tiefen Sinne menschliche Gemeinschaft zu arbeiten, in der niemand alleine bleibt. Schon gar nicht Menschen in Notlagen.

Meine Damen und Herren,  
ich habe weit ausgeholt um zu zeigen: In der auslaufenden Wahlperiode ist der Kreis Unna sicher auf vielen Gebieten ein gutes Stück vorangekommen. Deshalb können wir uns aber noch längst nicht selbstgefällig zurücklehnen. Ganz im Gegenteil.  
Das zeigt auch der Haushaltsentwurf für das laufende Jahr, über den wir heute debattieren. Das zeigen schon die nüchternen Zahlen: Gut



269,26 Millionen Euro Einnahmen stehen im Verwaltungshaushalt Ausgaben von knapp 289,47 Millionen Euro gegenüber. Dazwischen klafft ein neuerliches Defizit von rund 20 Millionen Euro. Das fällt um fünf Millionen Euro geringer aus als zunächst veranschlagt. Aber es bleibt ein Defizit – das eben aus den enormen Soziallasten resultiert, über die ich zu Anfang gesprochen habe.

Wir könnten es uns einfach machen und wie andere Kreise landauf landab diese Lasten über die Kreisumlage auf die Städte und Gemeinden abwälzen. Wir tun das ausdrücklich nicht, weil wir den politischen Handlungsspielraum der kommunalen Familie insgesamt im Blick haben. Die Städte und Gemeinden müssen dabei wissen: Das ist keine Selbstverständlichkeit, diese Entscheidung rührt aus einer ganz bewussten und gezielten Entscheidung. Gerade weil wir nicht Egoismen und Partikularinteressen das Wort reden, sondern die Gesamtregion im Blick haben, wird der Kreis Unna in diesem Haushaltsjahr das neue Defizit schultern.

**Auf der anderen Seite müssen die Städte und Gemeinden aber wissen: Auch sie stehen damit in der Pflicht. Solidarität ist keine Einbahnstraße.**

Der Kreis Unna bietet gerade in jüngster Zeit viele Möglichkeiten, den Schulterschluss zu üben, gemeinsame Angebote aufzubauen: Das gilt für die Sozialpolitik ebenso wie für profane Fragen wie die Organisation der Bau- und Betriebshöfe im Kreis Unna, für Planungsaufgaben ebenso wie in der Umweltpolitik beispielsweise für den von uns aufgelegten Flächenfonds für Ausgleichsmaßnahmen. Durchweg bietet der Kreis

Unna das Miteinander an – und setzt auf Partnerschaft auch auf der anderen Seite.

Letztlich ist auch dieser Haushalt ein gewaltiger Kraftakt zugunsten der Städte und Gemeinden, der dort lebenden Menschen. Wer einmal in die Positionen genau hinein schaut, wird schnell feststellen: die 289 Millionen Euro im Verwaltungshaushalt und die 18,5 Millionen Euro im Vermögenshaushalt bleiben fast ausschließlich im Kreis Unna, kommen der Bevölkerung hier zugute. Sie tragen dazu bei, dass Menschen sozial abgedeckt werden, sie sichern Arbeitsplätze, sie schaffen Luft für Investitionen. Und sie tragen nicht zuletzt dazu bei, wichtige Einrichtungen an Ruhr und Lippe vorzuhalten: Ob Verwaltungsstellen, Gesundheitshäuser, Berufs- und Sonderschulen, kulturelle Einrichtungen wie das Haus Opherdicke, Jugendtreffs in den kleineren Kommunen, Rettungseinrichtungen: **Überall ist der Kreis Unna greifbar nahe mit seinen Angeboten an die Bevölkerung.** Angebote die jeder gerne wahrnimmt, die bisweilen existenziell wichtige Bedeutung haben – wie etwa die Gesundheitshäuser für die vielen erkrankten Menschen in den Selbsthilfegruppen. Davon profitieren alle Kommunen zwischen Schwerte und Werne, zwischen Lünen und Fröndenberg.

Wir Sozialdemokraten machen uns dafür stark, diese Einrichtungen und Angebote fortzuentwickeln. Sie müssen auch veränderten Rahmenbedingungen standhalten. Das kommt auch in unseren Initiativen zu diesem Haushalt zum Ausdruck. Beispielhaft möchte ich nennen:

- ◆ Erstens: Wir sprechen uns dafür aus, die **Gesundheitshäuser in Unna und Lünen** zu modernen Servicezentren auszubauen, in denen die Patienten in ihrer eigenverantwortlichen Rolle gestärkt werden, in denen sie Orientierungshilfen, Beratung und Selbsthilfeangebote unterbreitet bekommen. Verstärkt sollen sie in den Dienst der Gesundheitsvorsorge gestellt werden – gerade für die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen.
- ◆ Zweitens: Wir wollen, dass die **kulturellen Angebote** ausgebaut werden. Nachdem sich der Kreis Unna bereits in Selm mit Schloss Cappenberg, in Lünen mit einer eigenen Theaterreihe im Hilpert-Theater, in Kamen mit der Neuen Philharmonie Westfalen, in Unna mit der Förderung des Zentrums für Internationale Lichtkunst sowie in Holzwickede Haus Opherdicke engagiert, wollen wir mit der Rohrmeisterei in Schwerte einen neuen Schwerpunkt leben und die Kulturachse ergänzen. Außerdem wollen wir das Kettenschmiedemuseum in Fröndenberg mit einer Investitionshilfe bedenken.
- ◆ Drittens: **Alle Beratungsangebote im Kreis Unna** sollen auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Wir haben uns dazu schon in den vergangenen Monaten dafür eingesetzt, die Aufgaben kritisch zu hinterfragen und Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Beratungsinstitutionen auszuloten. Das kann an der einen oder anderen Stelle zu Einsparungen führen. Viel wichtiger ist es uns aber, die Angebote zu optimieren.
- ◆ Viertens: Im **Nahverkehr** war es nötig, nach der Kürzung der Nahverkehrspauschale durch das Land die Angebotspalette zu über-

denken. Wir haben gesagt: Die wichtigen Leistungen wie die Schulberatung für Bus und Bahn, die Busguides oder die Busbegleiter müssen erhalten bleiben. Da muss der Kreis Unna auch eigenes Geld in die Hand nehmen.

Die vier Punkte zeigen beispielhaft, dass nach unserem Dafürhalten der Kreis Unna seinen Kurs beschleunigt fortsetzen kann und muss, zeitgemäße Dienstleistungen aufzubauen, die die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger wirklich befriedigen.

Deshalb haben wir auch gesagt: Unter dem Titel „**schlanke Verwaltung durch kurze Wege zum Bürger**“ muss es in Zukunft darum gehen, die eingeleitete Aufgabenkritik fortzusetzen. Dadurch sollen natürlich die Kosten kritisch hinterfragt werden. Denn wir müssen unseren höchst sparsamen Kurs angesichts der finanzpolitischen Rahmenbedingungen fortsetzen. Aber wir müssen auch sehen, dass unsere umfangreichen und bundesweit vorbildlichen Dienstleistungen weiter optimiert werden können.

Das geht zweifellos mit Hilfe moderner Informations- und Kommunikationstechnik. Dafür kann das Zusammenspiel zwischen dem Kreis und den Städten und Gemeinden ausgebaut werden. Dafür müssen aber unsere Leistungen auch permanent und in ganzer Bandbreite auf den Prüfstand gestellt werden.

Eine Sparpolitik mit dem Rasenmäher wird es mit uns also in keinem Fall geben. Von populistischen Mätzchen mit symbolischem Rotstift-Ansatz an einzelnen Etat-Positionen ebenso wenig. Wer uns aber dafür

gewinnen will, auch künftig hart an der Sache und zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger zu arbeiten, der wird jederzeit eine offene Tür finden.

In diesem Sinne will ich schließen und sagen: Wir stimmen diesem Haushalt zu, weil er nicht nur ein Zeichen der Vernunft, ein Signal für den richtigen Weg ist, sondern weil er konkrete Bausteine für eine Zukunft liefert, wie sie der Bevölkerung dient, wie sie den Kreis Unna als unser gemeinsames Zuhause voranbringt und wie sie den Zusammenhalt fördert.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!